

beschäftigt sich mit der Karolingerzeit, sowohl mit den anti-jüdischen Werken der Erzbischöfe Agobard und Amulo von Lyon als auch mit den wohl unechten *Capitula de Iudaeis* (MGH Cap. 1 S. 258f.: Nr. 131). – Rosamond MCKITTERICK / Graeme WARD, *Knowledge of the History of the Jews in the Early Middle Ages* (S. 231–256), betrachten als frühma. Quellen für die Kenntnis jüdischer Geschichte das Alte Testament und die exegetischen Schriften Bedas, die lateinischen Übersetzungen des Josephus, die Chronik von Eusebius/Hieronymus und die Geschichte Frechulfs von Lisieux. Das Versprechen des Titels wird nur teilweise eingelöst, denn allein Frechulfs Kenntnisse erhalten eine tiefergehende Untersuchung. – Piet HOOGEVEEN, *Jewish Double Portraits: Hrabanus Maurus and his Commentary on 1 & 2 Samuel* (S. 257–277), untersucht zwei von Hrabanus für seinen Samuelkommentar herangezogene jüdische Quellen, nämlich Josephus und die sogenannten *Quaestiones Hebraicae* eines anonymen *Hebraeus quidam* der Karolingerzeit. – Ora LIMOR, *Tales from the East: Jewish Episodes in Early Medieval Travel Narratives* (S. 279–298), diskutiert ziemlich ziellos vier die Juden betreffende Begebenheiten aus dem *Itinerarium Antonini Placentini* (CC 175 S. 127–174) und *De locis sanctis* des Adamnanus (ebd. S. 175–234). – Thomas F. X. NOBLE, *Images and the Imaginary Jew in the Early Byzantine World* (S. 299–327), nimmt eine kleine Gruppe byzantinischer anti-jüdischer Traktate unter die Lupe, die von der Mitte des 7. Jh. bis zum 2. Konzil von Nicäa entstanden sind und versuchen, die Lehre der Bilderstürmer mit dem jüdischen Glauben oder judaisierenden Tendenzen in Verbindung zu bringen: „Those opposed to images were characterized as heretics who read the scriptures ‘Jewishly’. To oppose images was to be ‘Jewish minded’“ (S. 326). – Am Ende rundet ein Register das Ganze ab. Es handelt sich hier um keinen gewöhnlichen Sammelband; die Beitragenden sind fast alle bekannte Wissenschaftler, und mehrere der Aufsätze übertreffen alle Erwartungen. Lücken sind aber bei Sammelbänden unvermeidlich, und einige davon sind besonders bedauerlich. Äußerst unvollständig behandelt ist hier die westgotische Gesetzgebung, die angesichts ihres reichen anti-jüdischen Materials ein zentrales Thema des Bandes hätte sein sollen, statt ein in einem einzigen Aufsatz vernachlässigtes Nebenthema. Ebenfalls übergangen ist die Merowingerzeit vor dem 7. Jh.; viele relevante Stellen bei Gregor von Tours bleiben hier völlig unberührt.

E. K.

Susanne HÄRTEL, *Jüdische Friedhöfe im mittelalterlichen Reich* (Europa im Mittelalter 27) Berlin / Boston 2017, De Gruyter, VII u. 419 S., 22 Abb., ISBN 978-3-11-053560-0, EUR 99,95. – In ihrer Konstanzer Diss. hat sich H. zum Ziel gesetzt, die Relevanz religiöser Differenz zwischen Christen und Juden im ma. Reich im „alltäglichen Mit- und Nebeneinander“ zu erfassen (S. 1f.). Nicht nur wegen ihrer religiösen Exklusivität seien die auf ewig angelegten und zu meist auch lange genutzten jüdischen Friedhöfe in besonderem Maße für eine derartige Betrachtung geeignet (S. 8), sondern auch weil „im Anschluss an die bisherige Forschung“ angeblich „davon auszugehen“ gewesen sei, dass die Begräbnisstätten der religiösen Minderheit „als Symbole der Andersartigkeit fungiert und als solche Zielscheiben von Hass und Gewalt gebildet“ hätten (S. 1).